

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.



Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Durch unser Träger u. Vertriebs-Berechtigten...
Preis: Einmal 120.-, Monat 12.-, Vierteljahr 30.-, Halbjahr 54.-, Jahr 100.-
Bei der Post bestellt: Monat 130.-, Vierteljahr 36.-, Halbjahr 66.-, Jahr 120.-
Die Bezüge der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ sind laut Versicherungsbekanntmachung mit 500 Mark gegen tödlichen Unfall bei der künftigen Lebensversicherungsbank in Nürnberg versichert.

Wiesbaden u. 15 km Umkreis: Deutsches Reich: Ausland: Belgien: 1.20,-, Frankreich: 1.50,-, Italien: 1.80,-, Spanien: 2.00,-, Portugal: 2.20,-, Griechenland: 2.50,-, Türkei: 3.00,-, Bulgarien: 3.50,-, Rumänien: 4.00,-, Serbien: 4.50,-, Montenegro: 5.00,-, Jugoslawien: 5.50,-, Kroatien: 6.00,-, Ungarn: 6.50,-, Tschechien: 7.00,-, Polen: 7.50,-, Litauen: 8.00,-, Lettland: 8.50,-, Estland: 9.00,-, Finnland: 9.50,-, Schweden: 10.00,-, Norwegen: 10.50,-, Dänemark: 11.00,-, Island: 11.50,-, Großbritannien: 12.00,-, Irland: 12.50,-, Skandinavien: 13.00,-, Mittel- u. Ost-Europa: 14.00,-, Asien: 15.00,-, Australien: 16.00,-, Südamerika: 17.00,-, Afrika: 18.00,-, Ozeanien: 19.00,-

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Nikolaistraße 11. Fernruf: 5915 und 5916.

Eröffnet: Donnerstags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 238

Freitag, den 13. Oktober 1922.

37. Jahrgang

Die Verordnung über den Devisenverkehr.

Berlin, 12. Okt. Auf Grund des Artikels 48 der Verfassung des Deutschen Reiches wird zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet folgendes verordnet:

Verbot der Zahlung in ausländischen Zahlungsmitteln.

§ 1. Die Zahlung in ausländischen Zahlungsmitteln darf bei Anlandsgeschäften nicht gefordert, angeboten, ausbedungen, geleistet oder angenommen werden. Im Kleinhandelsverkauf ist auch die Preisstellung in ausländischen Zahlungsmitteln auf der Grundlage einer ausländischen Währung verboten. Zahlungsmittel im Sinne dieser Verordnung sind Geldsorten, Papiergeld, Banknoten und dergleichen, Auszahlungen, Anweisungen, Schecks und Wechsel.

Einschränkung und Kontrolle des Devisenverkehrs.

§ 2. Der Erwerb ausländischer Zahlungsmittel ist nur nach vorheriger Genehmigung der Prüfungsstelle zulässig, in deren Bezirk der Auftraggeber seines gewerblichen Niederlassung bzw. Wohnsitz oder Aufenthaltsort hat. Der Genehmigung bedarf es nicht, wenn der Auftrag von der Reichsbank oder von Banken oder Bankiers im Sinne des § 1 des Gesetzes über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 2. Februar 1922 oder von einer Person oder Personengemeinschaft erteilt ist, die im Handels- oder Gewerkschaftsregister eingetragen ist und der die zuständige Handelskammer eine Bescheinigung darüber erteilt hat, daß ihr Gewerbebetrieb regelmäßig Geschäfte mit sich bringt, zu deren Abwicklung Zahlungen nach dem Ausland notwendig sind.

§ 3. Die genannten Banken und Bankiers dürfen Verkaufsgeschäfte über ausländische Zahlungsmittel nur abschließen, wenn sie sich über die Person des Antragstellers vergewissert haben. Die Auftraggeber haben vor oder beim Abschluß des Geschäfts einen Beleg in drei Stücken, bei Ausländern in zwei Stücken einzureichen, aus denen ihr Name, Stand, gewerbliche Niederlassung, Wohnsitz oder Aufenthaltsort, Wohnung, Finanzamt und Gegenstand des Geschäfts und, soweit es sich um den Erwerb von ausländischen Zahlungsmitteln handelt, der Verwendungszweck ersichtlich ist.

Die in Absatz 1 bezeichneten Banken und Bankiers haben nach Abschluß des Geschäfts ein Stück von jedem Beleg dem für den Auftraggeber zuständigen Finanzamt zu übersenden, außer bei Ausländern. Ein Stück ist der Prüfungsstelle zu übermitteln.

§ 4. Die Prüfungsstellen haben die ihnen überlieferten Belege daraufhin zu prüfen, ob die Zahlungsmittel zur Bezahlung von Einfuhrwaren usw. oder zu sonstigen im Interesse der deutschen Wirtschaft notwendigen Zwecken erforderlich gewesen sind. Zu den als zulässig erachteten Zwecken gehören nicht Käufe von ausländischen Zahlungsmitteln zu Zwecken der Spekulation oder der Vermögensanlage.

§ 5. Ergibt die Prüfung, daß die ausländischen Zahlungsmittel zu andern als den in § 4 angegebenen Zwecken erworben oder verwendet worden sind, so kann die hierfür bestimmte Stelle anordnen, daß diesen Erwerbern künftig ausländische Zahlungsmittel nur nach vorheriger Genehmigung der zuständigen Prüfungsstelle abzugeben werden dürfen.

§ 6. Personen, die ausländische Zahlungsmittel erworben haben, haben der Prüfungsstelle alle von ihr zur Prüfung der Verwendung dieser Zahlungsmittel für erforderlich gehaltenen Auskünfte zu erteilen und die nötigen Unterlagen vorzulegen.

Die Strafandrohungen.

§ 7. Geschäfte, die entgegen dem Verbot des § 1 abgeschlossen werden, sind nichtig. Die Nichtigkeit kann nicht zum Nachteil von Personen geltend gemacht werden, die den die Nichtigkeit begründenden Sachverhalt beim Abschluß des Geschäfts nicht kannten.

§ 8. Vorsätzliche Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu drei Jahren und mit Geldstrafe in Höhe des Ein- bis Zehnfachen des Wertes der ausländischen Zahlungsmittel bestraft. Fahrlässige Zuwiderhandlung wird mit Geldstrafe bis zum Fünffachen des Wertes der ausländischen Zahlungsmittel bestraft. Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung sind die ausländischen Zahlungsmittel, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, zugunsten des Reiches einzuziehen, sofern sie einem Täter oder Teilnehmer gehören.

§ 9. Inhaber von Bankgeschäften, deren gesetzliche Vertreter, Bevollmächtigte und Angestellte werden mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mark bestraft, wenn sie vorsätzlich oder fahrlässig den Vorschriften des § 3 Abs. 1 dieser Verordnung zuwiderhandeln oder die in § 3 Abs. 3 aufgeführten Belege nicht oder unvollständig einreichen.

§ 10. Wer vorsätzlich oder fahrlässig die in § 3 Abs. 2 vorgeschriebenen Angaben unvollständig und falsch macht oder die gemäß § 6 von ihm geforderten Auskünfte nicht inner- halb der gesetzlichen Frist oder falsch gibt, wird mit einer Geldstrafe bis zu einer Million Mark bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft.

Die heute in Kraft tretende Verordnung, deren wesentliche Bestimmungen wir oben abdrucken, wird in weiten Kreisen der Bevölkerung mit Genugtuung begrüßt werden. Allerdings auch mit dem aus den Erfahrungen der letzten Jahre stammenden Zweifel über ihren durchschlagenden Erfolg und mit Bedauern, daß diese Maßnahmen erst so spät ergriffen werden. Wie eine legalistische Korrespondenz meldet, hat zu der Verögerung der Verordnung über die Devisen Spekulation, deren Entwurf schon etwa vier Wochen dem Kabinett vorgelegen hat, der Umstand wesentlich beigetragen, daß eine Verordnung nach Art. 48 der Verfassung nur erlassen werden kann, wenn die öffentliche Ordnung und Sicherheit bedroht ist. Gleichzeitlich mit der Rotverordnungs sollte nach dem ursprünglichen Plan die Ausgabe von Goldschweffeln des Reiches erfolgen. Das Reichskabinett wollte jedoch hierüber nicht Bescheid lassen, ehe nicht eine Aufhebung des Finanzministers vorlag. Diese Begründung eine Aufhebung des Finanzministers vorlag. Diese Begründung wird dem normalen Untertanenvorstand nicht einleuchten. Denn die Bedrohung der öffentlichen Ordnung durch die skandalöse

Devisenspekulation erfolgt nicht erst seit gestern oder vorgestern. Und was die zweite Begründung anbelangt, so macht es durchaus keinen guten Eindruck, wenn die Verzögerung der Verordnung in derselben Korrespondenz damit begründet wird, daß der Reichsfinanzminister sich noch zur Kur in Kissingen befinde und daß erst nach der Rückkehr des dorthin gefandten Staatssekretärs Dr. Schröder der Beschluß über die Herausgabe von Goldschweffeln gefaßt werden könne.

Denn daß mit der obigen Verordnung die Maßnahmen der Regierung gegen den Marksturz nicht erschöpft sein können, liegt auf der Hand. Dr. Hirsch, Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, hat gestern Pressevertretern in Berlin erklärt, daß die Rotverordnung nur die erste Maßnahme darstelle und auf die Schaffung des wertbeständigen Finanzzahlungsmittels der Goldschweffeln hingewiesen, worüber wohl heute oder morgen Näheres mitgeteilt werden dürfte.

Die Maßnahmen der Replo.

Die Pariser Presse beschäftigt sich inzwischen lebhaft mit den Maßnahmen der Reparationskommission. Nach dem „Temps“ soll der Plan Bradburns eine sehr strenge Kontrolle der deutschen Finanzen vorsehen; andere Mächte sprechen mehr von dem langjährigen Koratorium, das das britische Mitglied der Replo fordern würde. So schreibt nach einem Telegramm von heute der „Petit Parisien“:

Genie Freitag werde die Kommission neuerdings zusammen- treten und im Verlaufe dieser Sitzung werden die verschiedenen Delegierten zweifelsohne Stellung nehmen zu den Vorschlägen, die der englische Delegierte Bradburn am Mittwoch gemacht habe. Es sei aber zweifelhaft, ob man in dieser Sitzung zu einem Ergebnis kommen werde. Man erwarte vielmehr Gegenvorschläge, sei es von der französischen, sei es von der belgischen Delegation. Nach dem Blatt hat der englische Delegierte nicht nur sofortige Maßnahmen zur Stabilisierung der Mark vorgeschlagen, er scheint auch ein Koratorium für fünf Jahre vorzuschlagen.

Das „Echo de Paris“ bekräftigt die letztere Meldung.

Deutschland und die französische Kammer.

Paris, 12. Okt. Die Interpellationsdebatte in der französischen Kammer wurde gestern eröffnet. Auf Antrag Poincarés beschloß die Kammer, unverzüglich die Besprechung der verschiedenen Interpellationen aufzunehmen.

Margaine interpellierte über die auswärtige Politik und ihre Rückwirkung auf die Finanzlage. Margaine behauptete, daß in der Reparationsfrage wie in der Orientfrage Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England beständen. Er vertrat die Ansicht,

die fehlerhafte Außenpolitik

der französischen Regierung habe Polen Deutschland in die Arme getrieben. Sie habe ferner zu einer Steigerung der wirtschaftlichen Beziehungen des Saargebietes und Lothringens zu Deutschland geführt. Im Orient habe Frankreich nicht die Neutralität beobachtet, die es hätte beobachten müssen.

Ihn unterbricht Poincaré mit den Worten, die französische Regierung habe durch die Zurückziehung ihrer Truppen zur Aufrechterhaltung des Friedens im Orient beigetragen.

Der Linksdemokrat Favre führt aus, die Politik Poincarés habe Frankreich in eine schwierige Lage gebracht und den Frieden gefährdet. Es wäre richtiger gewesen, dem französischen Volk offen zu sagen, daß

neue Zugeständnisse in der Reparationsfrage unvermeidlich

seien. Frankreich müsse seine Forderungen mit der effektiven Leistungsfähigkeit Deutschlands vergleichen. Die deutschen Zahlungen seien jetzt nur im Wege internationaler Anleihen möglich. Geld sei aber nur bei Angelsachsen und Neutralen zu haben. Frankreich müsse auf die Friedenauflassung dieser Geldgeber Rücksicht nehmen. Die Angelsachsen glauben nicht an Frankreichs Friedenswille und zwar zu unrecht, soweit die Masse des französischen Volkes in Frage komme. Der Versailler Vertrag müsse als zum Teil befristet gelten. Die Erhaltung des Friedens sei wohl einige Opfer an Eigenliebe und selbst an Gold wert. Seit Poincarés Ernennung hätten sich die französisch-englischen Beziehungen stark abgekühlt. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß

eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland zustande komme und Europa endlich seine Einheit und seine gemeinsame Rolle erkennen möge.

Vor einer neuen Posttarif-Erhöhung.

Vom Reichspostministerium wird mitgeteilt, daß die fortschreitende Geldentwertung zu einer weiteren Erhöhung der Post-, Postfach-, Telegraphen- und Fernsprechtarife nötigt. Die Vorbereitungen sind jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt. Der Verteilungsbeitrag soll zum 24. Oktober einberufen werden. Als spätester Zeitpunkt der Einführung der neuen Gebühren ist der 1. Dezember in Aussicht genommen worden. In Frage kommt im allgemeinen ein 100prozentiger Zuschlag zu den seit dem 1. Oktober gültigen Gebühren. Beim Paketverkehr denkt man jedoch an eine Gewichtsstufelung von Kilogramm zu Kilogramm und beim Telegraphenverkehr an eine Befreiung der Mindestgebühr für 10 Wörter.

Die Wirkung der Tariffschraube.

Wie die „B. Z.“ meldet, hat die Oberpostdirektion in Berlin rund 800 Telephonistinnen gekündigt. Die Kündigung wird mit der verminderten Zahl der Fernsprechkonversation begründet.

Das Abkommen von Mudania.

Paris, 12. Okt. Die wesentlichen Sätze der am 11. Oktober, vormittags 8.45 Uhr, von den militärischen Delegierten Englands, Frankreichs, Italiens und der Türkei abgeschlossenen Konvention zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes zwischen Griechenland und der Türkei sind:

Die Feindseligkeiten werden aufhören, wenn das getroffene Abkommen in Kraft gesetzt ist. Die griechischen Truppen werden aufgefordert, sich bei Inkrafttreten der Konvention auf das linke Ufer der Mariza zurückzuziehen. Das rechte Ufer wird von alliierten Abteilungen an noch zu bestimmenden Punkten besetzt. Der Brückenkopf von Adrianopel fällt mit unter die letztere Bestimmung. Die griechischen Truppen beginnen sobald wie möglich, mit dem gesamten Material Ertragen zu räumen. Die griechischen Behörden werden ebenfalls sobald wie möglich zurückgezogen. Nach Abschluß dieser Zurückziehung wird die Gewalt den alliierten Behörden übergeben, die sie sobald wie möglich den türkischen Behörden überlassen. Für das gesamte thrakische Gebiet soll diese Maßnahme spätestens 20 Tage nach Beendigung der Räumung von den griechischen Truppen durchgeführt sein. Mit den türkischen Beamten zieht türkische Gendarmerie in Stärke von 8000 Mann ein.

Die alliierten Missionen und die Truppen werden 20 Tage nach Beendigung der Räumung von den griechischen Truppen zurückgenommen. Falls die alliierten Regierungen sich darüber verständigen, kann die Zurückziehung früher erfolgen, namentlich wenn vor Ablauf der 20 Tage die türkische Verwaltung und Gendarmerie regelrecht arbeitet. In Kleinasien bleiben die türkischen Truppen in der Gegend von Ikonak auf einer Linie stehen, die etwa 15 Kilometer von der Küste entfernt liegt, auf der Halbinsel Simid auf einer Linie, die von Daridisch über Gebek nach Schleich verläuft. Die alliierten Regierungen und die Regierung von Angora verpflichten sich, auf der Halbinsel Simid ihre Truppenstärke nicht zu erhöhen und keine Befestigungen anzulegen oder militärische Arbeiten vorzunehmen vom Bosphorus bis 15 Kilometer östlich der Linie Bosphorus-Kumburnu, sowie vom Bosphorus bis 15 Kilometer östlich der Linie Daridisch-Schleich. Die Regierung der Nationalversammlung verpflichtet sich, bis zur Ratifikation des Friedensvertrages weder Truppen nach Osttrazien zu beschicken, noch dort eine Armee aufzustellen oder zu unterhalten. Die Konvention tritt vom 14. zum 15. Oktober um Mitternacht in Kraft.

Erhöhung der Getreide-Umlagepreise.

Berlin, 12. Okt. Der Reichsrat nahm in seiner gestrigen Sitzung unter dem Vorsitz des Ministers Fehr ohne Erörterung mit 47 gegen 15 Stimmen eine Vorlage an, welche die Preise für das erste Drittel der Getreideumlage erheblich erhöht. Der Preis für eine Tonne Roggen soll von 6900 auf 20 500 M., Weizen von 7400 auf 22 500 M., Gerste von 6700 auf 19 000, Hafer von 6800 auf 18 000 M. erhöht werden. Als Preisberechnung ist das Ackerverfahren zugrunde gelegt. Der Umlagepreis wird immer nur noch ein Fünftel des Preises auf dem freien Markt vom 10. Oktober betragen. Angenommen wurde ferner eine Verordnung über die Erhöhung der Teuerungszuschüsse für Militärrentner und eine solche über eine weitere Erhöhung der Anwaltsgebühren.

Begnabigung der deutschen Kriegsgefangenen.

Berlin, 12. Okt. Wie uns mitgeteilt wird, hat nach einer solchen eingehenden vorläufigen Nachricht des französischen Außenministeriums der Präsident der französischen Republik von den noch in London zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen 22 vollkommen begnadigt und die Strafen der übrigen vier im Gnadenwege gemildert.

Die Entlassung der Begnadigten wird in Deutschland allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen werden. Damit wird sich allerdings der dringende Wunsch verbinden, daß auch den letzten vier Gefangenen die Rückkehr in die Heimat ermöglicht wird.

Der Rathenau-Mordprozeß.

Sonderbericht der „B. Z.“

Leipzig, 12. Okt.

Ein Geständnis Werner Tschows.

Die heutige Sitzung begann mit einer unerwarteten und auffassen erregenden Feststellung.

Vorur der Vorsitzenden den Verteidigern das Wort zu den Plädoyers erteilte, rief er nochmals den Angeklagten

Werner Tschow,

auf und teilte ihm mit, daß anstatt der Anklage auf Mord auch nur die Möglichkeit der Beihilfe angenommen werden könne.

Vorsitzender: Warum haben Sie Kern das Ehrenwort gegeben? Angeklagter: Das kann ich nicht sagen, weil ich Kern nicht belassen will. Vors.: Angeklagter Tschow! Es handelt sich um mehr. Kern ist tot. Sie können Sie nicht mehr belassen. Sie müssen darüber offen reden! Angekl.: Ich habe früher in dieser Beziehung die Unwahrheit gesagt.

Vors.: Dann sagen Sie jetzt die Wahrheit. Angekl.: Kern hätte mich erschossen, wenn ich das Ehrenwort nicht gehalten hätte.

Vors.: Haben Sie das aus den Tatsachen geschlossen oder aus dem Charakter Kerns? Angekl.: Das darf ich nicht sagen. Vors.: Angeklagter Werner Tschow, Sie müssen an Ihr Leben, an Ihre Familie, an Ihre Mutter denken, nicht an das Verbrechen Kerns, für den Sie sich vergeblich opfern wollen. Ihre Familie muß Ihnen näher stehen. Angekl. unter Tränen: Kern hat gesagt, wenn ich mich weigern würde, würde er mich nieder- schlagen.

Oberreichsanwalt: Wann hat Kern das gesagt? Angekl.: Am Freitagabend vor der Tat.

Die Verteidigungsredner der Anwälte Dr. Hoff, Dr. Sad,

Dollarkurs heute 10 Uhr: 2750.

Dr. Pütgenbrunn und Dr. Bloch sind als Ganzes aufzufassen. Der erste Redner dieser Verteidigungsgruppe

Dr. Bohn

verbreitete sich allgemein über die Beweggründe der Tat, die vor dem Schicksal der Angeklagten stehen wegen eines Verbrechens an Rathenau selbst und wegen der viel traurigeren politischen Folgen dieser Tat, auf die hier näher eingegangen nicht der Ort sei. Der Reichskanzler habe selbst auf den Boden hingewiesen, auf dem solche Verbrechen entstehen könnten. Es seien die Kriegsfolgen. Die hätten noch immer Krieg im Frieden. Der Verteidiger nahm dann auf die Äußerung des Oberreichsanwalts Bezug, der gestern in seinem Plädoyer erklärt habe, es sei nicht erwiesen, daß politische Organisationen hinter dem Mord gestanden hätten. Der Oberreichsanwalt habe nicht einmal die subjektive Überzeugung, darin stimme die Verteidigung mit ihm überein, daß der schwebende Prozeß gegen die Organisation hier-über möglichst bald restlose Aufklärung im Interesse des Vaterlandes bringen müsse. Aber soviel stehe jetzt fest, daß die Deutsch-nationale Volkspartei und der Deutsch-nationale Jugendbund völlig anscheiden. Es handle sich bei dem Rathenau-Mord, den der Verteidiger auf das Schärfste verurteilt, um die Tat eines untreuen Funktionärs, Oberleutnant Kern, der sich über Dr. Rathenau hinweg ein vollständig falsches Bild machte und diesen Politiker, an dessen eifrigher Tätigkeit für Deutschland auch seine politischen Gegner nicht zweifeln, falsch beurteilte. Auch mit dem Antisemitismus sei die Tat nicht zu erklären. Man müsse sich fragen, woher der Antisemitismus komme: Auch nach der Ansicht vieler Juden von dem Vordringen mancher Juden während der Revolution und während der Münchener Räte-wirren. Der Plan, Rathenau zu ermorden, sei der eines Fanatikers. Der Verteidiger wandte sich zum Schluß gegen den Antrag des Oberreichsanwalts, dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte abzuschöpfen. Es handle sich nicht um einen gemeinen Mord, denn der Rathenau-Mord sei, so sehr er auch zu verurteilen sein, ein politischer Mord.

Der nächste

Verteidiger Dr. Sed.

Der Verteidiger der beiden Angeklagten Tschow stellte seinem Plädoyer den Satz des Oberreichsanwalts voraus, daß sich der Gerichtshof auf den Boden des Rechts stelle und sich bei seinem Urteil nicht von anderen Motiven leiten lassen würde. Er schilderte dann eingehend den Sachverhalt und suchte den Nachweis zu führen, daß Ernst Werner Tschow nicht wegen Mittäterschaft, sondern nur wegen Beihilfe verurteilt werden könne. Bei Hans Gerd Tschow verneinte der Verteidiger den Tatbestand der Beihilfe und den der Begünstigung, weil er nicht den bestimmten Vorsatz gehabt hätte, und sich nicht über seine Handlungsweise klar gewesen sei und nicht die nötige Einsicht besessen habe. Deshalb beantragte er für ihn die Freisprechung.

Der Verteidiger des Angeklagten Günther.

Der Rechtsanwalt Gollwitzer, untersuchte zunächst die Frage, wie es komme, daß gebildete Menschen eine solche Mordtat begehen konnten. Die Antwort ergebe sich aus den schmerzlichen Zeiten und Umwälzungen, welche die Kriminalität der Jugend erhöhen und Personen an die Oberfläche bringen, die nicht dorthin gehören. Der Verteidiger sieht den Beweggrund des Günther nicht in den schlechten Eigenschaften, die man ihm von allen Seiten anhängt, sondern in seiner krankhaften Psyche, welche auch die Erklärung zu seiner Fluchtflucht gebe. Aus seiner psychologischen Einstellung heraus, mehr zu scheitern als zu erringen, sei seine Tat zu erklären. Nur dadurch, daß man sich an den Stabenträgerschen Mordplan erinnere, sei der Angeklagte in die Mordaffäre verwickelt worden. Er habe nicht das Wollen gehabt, sondern er habe nur um das Wollen geredet. Hinter ihm ständen keine politischen Persönlichkeiten. Günther sei ein Mitläufer von Kern, während seine Handlung für die Tat selbst ohne Bedeutung sei. Der Verteidiger brachte dann ein ganz neues Moment in die Verteidigung, dadurch, daß er als erster die Frage prüfte, ob es sich nicht doch nur um einen Totschlag handle, weil es nicht feststehe, ob die Täter mit voller Ueberlegung die Tat ausgeführt haben. Solange man nicht wisse, ob bei Kern und Fischer bei Begehung der Tat nicht chaotische Gemütsregungen in Betracht gekommen seien, solange seien die Zweifel berechtigt, ob Günther der Gehilfe an einem Mord gewesen sei. Der Verteidiger kam erst zu dem Ergebnis, daß keine Begünstigung vorliege. Zum Schluß nahm er für seinen Klienten verminderte Zurechnungs-fähigkeit in Anspruch.

Der Verteidiger des Angeklagten v. Salomon.

Dr. Pohl, stellte zunächst fest, daß der Angeklagte mit den wenigsten der übrigen Angeklagten bekannt war und behandelte dann die Behauptung des Oberreichsanwalts, daß es sich um die Wieder einer Kette handeln soll. Der Zustand, in dem die Mörder Kern und Fischer auf Burg Soledad aufgefunden worden seien, ihre zerrissenen Kleider und ihre abgemagerten Gesichter, seien der beste Beweis dafür, daß es sich nicht um einen von einer

Organisation vorbereiteten Mord gehandelt habe, sondern nur um die Tat von einzelnen. Der Verteidiger stellte dann fest, daß Waffenschiedungen, in die eine der Reichsregierung nahegehende Stelle verwickelt gewesen sei, und die Befreiung von Gefangenen im besetzten Gebiet tatsächlich beabsichtigt war. An diesen beiden Angelegenheiten sei der Angeklagte v. Salomon beteiligt gewesen und er müsse daher der Ansicht gewesen sein, daß das Auto zu diesen Zwecken gebraucht werden sollte. Der Verteidiger trat dann ebenso wie der Verteidiger von Barneck und Niedrig für Freisprechung ihrer Klienten ein.

Rechtsanwalt Bloch

Kam bei seinem Plädoyer für den Angeklagten Steinbeil auf seinen Antrag zurück, während der Vernehmung des Angeklagten die Öffentlichkeit auszuschließen. Dadurch, daß diesem Antrag nicht stattgegeben worden sei, wäre es dem Angeklagten nicht möglich gewesen, zu einer Entlastung die nötigen Angaben zu machen und sie durch Entlastungszeugen zu beweisen, weil bei Vernehmung dieser Angaben in der Öffentlichkeit das Reich unsagbaren Schaden gehabt hätte. Aus diesem Grunde beschränkt sich der Verteidiger auf die Erklärung, daß deutsche Brüder in Not jenseits der deutschen Grenzen sich an den Angeklagten gewandt hätten, ihnen Waffen zu beschaffen, damit sie sich gegen ihre Bedrücker wehren könnten. Steinbeil habe dieses Ersuchen an drei Personen weiter gegeben und es sei beabsichtigt gewesen, die Waffen von Grimma über Dresden ins Ausland zu schaffen. Der Verteidiger suchte dann den Nachweis zu führen, daß Steinbeil ständig unter dem Eindruck gestanden habe, das Auto werde für eine Waffenschiedung gebraucht. Er beantragte daher die Freisprechung.

Die Reihe der Plädoyers beendete für heute der Verteidiger von Ilse mann, der Rechtsanwalt Greding aus Oldenburg, der in längeren scharfsinnigen Ausführungen dem Plädoyer des Oberreichsanwalts entgegnet und Freisprechung sowohl von der Anklage der Beihilfe wie der der Begünstigung beantragte.

Die Reihe der Plädoyers wird morgen der Verteidiger von Schütz und Diefel, Dr. Alsbach, eröffnen.

Ein Gnadengesuch der Mutter Rathenaus für Werner Tschow.

Leipzig, 12. Okt. Die heute im Reichsgerichtsgebäude erzählt wird, soll beim Staatsgerichtshof ein Gnadengesuch der Mutter des ermordeten Ministers Dr. Rathenau für den Angeklagten Werner Tschow eingeleitet sein.

Da eine Verurteilung dieser Mordung bis zur Stunde noch nicht zu erlangen war, muß die Nachricht mit allem Vorbehalt aufgenommen werden.

Der Münchener Landesverratsprozeß.

Die Strafanträge.

München, 12. Okt. Im Münchener Landesverratsprozeß beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten Fechenbach wegen eines versuchten und eines vollendeten Landesverrats, Gargas wegen vollendeten und Lembke wegen versuchten Landesverrats zu verurteilen, und zwar Fechenbach zur Höchststrafe von 15 Jahren, Lembke zu 14 Jahren und Gargas zu 15 Jahren Zuchthaus, außerdem sämtlichen Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren abzuerkennen. Zur Begründung seines Antrages führte der Staatsanwalt aus, daß zu einer Verurteilung auf Grund des § 92 nicht erforderlich sei, daß die Angeklagten eine Schädigung des Deutschen Reichs beabsichtigt haben, es genüge vielmehr, daß die Angeklagten Schaden verursachen konnten. Durch die Veröffentlichung der Urkunden sind die Tatbestände des § 92 erfüllt. Bei seiner Nachrichtenübermittlung an Gargas habe Fechenbach versucht, geheimes Tatsachenmaterial dem Ausland zuzuliefern.

Begünstigt des Angeklagten Lembke kam der Staatsanwalt zu dem gleichen Ergebnis hinsichtlich der Nachrichten an Gargas. Bei ihm handelte es sich um einen prominenten deutschen Schriftsteller, welcher sich der Gefährlichkeit seiner Handlungsweise voll bewußt war.

Darauf wandte sich der Staatsanwalt dem Angeklagten Gargas zu. Er wußte gewiß, daß das Rotterdammer Büro ein deutschfeindliches Propagandabüro war, und daß die Berichte geheim zu halten seien.

Zum Strafmah führte der Staatsanwalt aus: Fechenbach habe sich als Arbeiterführer an der Arbeiterschaft ver-gangen. Daher sei auf die Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus zu erkennen und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre abzuerkennen, da er aus gemeiner Geldgier gehandelt habe. Auch der Fall Lembke liege gleich schwer wie der Fall Fechenbach. Um einen Judaslohn von 10000 Mark habe dieser Angeklagte sein Vaterland verraten. Auch gegenüber ihm sei daher eine hohe Strafe und Ehrverlust zu verhängen.

diesem System handelt es sich um die Induktionswirkung zwischen einem auf der Erde längs der Flugstrecke liegenden Kabel und einem entsprechenden Empfangsapparat an Bord des Flugzeuges. Die Art der Lautstärke läßt auf die Entfernung von der Flugstrecke schließen.

Beleuchtungs-maschinen auf der Flugstrecke und den Flughäfen sind für Flüge bei Nacht und starkem Nebel unerlässlich. Auch daran mangelt es bei uns noch vollkommen, und dieses Fehlen jeglicher Orientierungsmittel wird besonders fühlbar an den kurzen Tagen des Winters. Selbst die Bodenmarkierungen für Tagflüge sind bei uns nicht in dem Maße vorhanden, wie man bei dem heutigen Stande des Luftverkehrswezens zu erwarten geneigt sein könnte. Eine weitere noch unerfüllte Forderung ist es, daß jeder Flughafen seine eigene Funkstation und seine eigene Wetterwarte erhält. Für Nürnberg bildet eine löbliche Ausnahme an dem allgemeinen Manko an Boden-organismen in Deutschland.

Die Gründe für die Zurückhaltung der verantwortlichen Stellen liegen einmal in der Finanznot des Reichs, der Staaten und der Stadtwirtschaften, dann aber in den un sinnigen Forderungen des Berliner Vertrages, der viel brauchbares Material der Fernleitung überantwortet. Doch die Luftreedereien ihrerseits bei dem heutigen Stande der Dinge noch höhere Summen in den Etat für Bodendienst stellen sollen, ist aus billigen Gründen nicht zu verlangen. Jene in Auswärtigen muß aber gefunden werden. Vielleicht bringt ihn die Zeit; vielleicht sind aber auch gemeinschaftliche Anstrengungen nötig, um wenigstens teilweise der gekennzeichneten Schwierigkeiten Herr zu werden.

Wir haben keine Ursache, zu verschweigen, daß besonders in England und Frankreich der Ausbau der Flughäfen und Flugstrecken eine Form angenommen hat, die beinahe an Völlerei grenzt. Ein Beispiel bietet der Flughafen Croydon bei London, der englische Ausgangspunkt der am 1. Oktober neu eröffneten Luftverkehrslinie Berlin-London. In der einen Ecke des Platzes gibt ein Leuchtturm während der Nacht alle paar Sekunden ein bestimmtes Lichtsignal, und von drei Seiten her beleuchteten Scheinwerfer das Gelände; auf dem Platz selbst befindet sich ein Nacht-leuchtungs-signal, bestehend aus einem System von Lampen, die in den Boden eingelassen sind und automatisch in der Windrichtung aufleuchten. Der ganze Flughafen ist durch einen zwei Meter hohen Eisenzaun eingegrenzt. Bei Nacht werden der Zaun, die Gebäude und die Funkmasten durch rote Hindernislichter gekennzeichnet. Als Bodenkennung ist das Wort Croydon in großen weißen Lettern über einem Winkel des Platzes gesetzt. Es erübrigt sich fast, darauf hinzuweisen, daß auch eine meteorologische Station mit

Gargas, der Pole, habe die ihm gewährte Gastfreundschaft mißbraucht, daher sei ebenfalls die Höchststrafe für ihn angebracht.

Ausschluß Lembkes aus dem Reichs-presseverband.

München, 12. Okt. Der Verein Münchener Berufsjournalisten, als Ortsverein des Bundesverbandes der bayerischen Presse, die berufene Vertretung des gesamten Journalistenstandes in München, hat den bisherigen Journalisten und Redakteur Carl Heinz Lembke, der im Fechenbachprozeß und Genossen an-gereitet ist, wegen grober Verletzung der Standes-ehre aus dem Verein ausgeschlossen. Lembke ist damit aus dem Landesverband und dem Reichsverband der deutschen Presse aus-geschlossen worden. Auch der Verein ausländischer Presse, die ständige Vertretung der für die ausländischen Zeitungen und Agenturen tätigen Journalisten in München, hat Fechenbach aus seinen Reihen ausgeschlossen.

Mitteilungen aus aller Welt.

Zum Tode verurteilt. Das Hamburger Schwurgericht hat den Deizer Bartholomäus und den Heilmagister Wilhelm wegen der Ermordung und Veranbarung des Weinbändlers Magnus und seiner Tochter zum Tode verurteilt.

Der Wind als Verteidiger des Mount-Everest. General Bruce, der Führer der englischen Everest-Expedition, der auf der Rückreise nach der Ermat in Marseille Station gemacht hat, hat dort einen Mitarbeiter eines französischen Blattes empfan-gen. Nachdem er ihm die ungeheuren Schwierigkeiten, denen er be-gegenet, und die auch die schlimmsten Befürchtungen noch weit übertrafen, geschildert hatte, kam er auf den eigentlichen Schöpfer, der den Sterblichen den Zugang zum Gipfel verwehrt, zu sprechen. Dieser Schöpfer ist der unerschöpfliche Wind, der alle Augenblicke umschlägt, bald als Eiswind auftritt, bald wieder mit seinem heißen Atem das Eis schmilzt und Kata-strophen, auf die man nicht gefaßt sein konnte, auslöst. Das Klima selbst würde erträglich sein ohne diese kapriziösen Winde, die einen beständigen Wechsel der Temperatur hervorufen. Ich habe nie in meinem Leben einen gefährlicheren Feind angetroffen — erklärte Bruce —, mit den andern Schwierigkeiten wären wir schon fertig geworden. Mit besonderem Lobe gedachte der General der Hilfe der Tibetener, die er als vorzüglichste Disziplinierter und pflichtgetreue Mitarbeiter rühmte. Wenn er sich also auf die großen Schwierigkeiten, die der Besteigung des Gipfels im Wege stehen, nicht verbeißt, so hält er doch ihre Beseitigung nicht für unmöglich. Nach seiner Meinung ist die Akklimatation an die Lebensbedingungen dieser Höhen Wüste eine unumgängliche Vor-bedingung des Erfolges. Auf die Frage, ob er sein Unternehmen zu wiederholen gedanke, antwortete General Bruce: Ja, vielleicht in zwei Jahren.

Verleugnung des Hochschulstudiums. Die Kollegienelder und sonstigen Gebühren an den Universitäten und technischen Hochschulen Preußens wurden etwa auf das Dreifache erhöht. Für Ausländer werden entsprechende Zuschläge in Anrechnung gebracht.

Ausschreitungen streikender Bauarbeiter. Überall streikende Bauarbeiter verammelten sich gegen Mittag vor dem Re-lagshaus der „Berliner Volkszeitung“ wegen der Ver-öffentlichung einer den Streikenden mißfälligen Notiz in diesen Blatte und verlangten das Erscheinen des für die Notiz verant-wortlichen Lokalredakteurs. Dieser erklärte sich bereit, mit einer Abordnung der Streikenden zu verhandeln und eventuell eine von ihnen gewünschte Darstellung des Falles zu bringen. Damit nicht zufrieden, drang eine große Menge Streikender in das Re-lagshaus ein und mißhandelte die Mitarbeiter der Redaktion und des Verlags, die sich ihnen entgegenstellen suchten und zur Ver-nunft mahnten. Der Lokalredakteur Fischer wurde unter Miß-handlungen aus dem Hause geschleppt. Der Polizei gelang es erst nach einiger Zeit, die Demonstranten zum Auseinandergehen zu veranlassen.

Berliner Devisenmarkt.

Table with exchange rates for various currencies: An der gestrigen Berliner Börse wurden bezahlt für: 100 belgische Franken . . . 17 378,25; 1 Pfund Sterling . . . 10 936,30; 1 Dollar . . . 2 468,91; 100 französische Franken . . . 18 676,60; 100 Schweizer Franken . . . 46 142,25; 100 österreichische Kronen . . . 3 401/2; 100 holländische Gulden . . . 95 880,-

Amtlicher Wetterbericht.

Voraussehbare Witterung für morgen: Nebelbildung, tags meist heiter, Nachtfrostgefahr. Das kühl-trockene Wetter hält an.

Winterruhe im Luftverkehr.

Am 30. September schlossen die meisten deutschen Luftverkehrs-unternehmungen ihre Tore. Der vorjährige Oktober brachte einen solchen Niedergang in der Benutzungsziffer, daß die Aufrechterhaltung auch nur über diesen einen Monat in diesem Jahre erheb-liche Verluste nach sich ziehen würde. Die Ursachen für die Ein-stellung des Luftverkehrs während des Winters sind aber ver-schiedener Art. Sie liegen nicht nur auf meteorologischem, sondern auch auf organisatorischem und finanziellen Gebiete.

Die Witterungsbedingungen sind für das Flugzeug an sich nicht so erheblich, wie im allgemeinen angenommen werden dürfte. Ein modernes Metallflugzeug übersteht ohne besondere Nachteile Frost, Regen und Schnee. Der Junktors-Dauerweltrekord von 26 Stun-den ist bekanntlich bei starkem Schneetreiben aufgestellt worden. Sandungen auf beschneitem Boden stellen keine besonderen An-forderungen an den Führer. Anders die Orientierung. Was es heißt, fundenlang in einem weissen Meer von Wolken mit 150 Kilometer Geschwindigkeit dahinzufahren, ohne kaum etwas von der Erde zu sehen, haben u. a. die Rekordflieger Stinson und Bertrand sehr anschaulich beschrieben, als sie über ihren Weltrekord befragt wurden: „Der Schneesturm (während dieses Fluges) zwang uns, um die Orientierung nicht zu verlieren, nicht höher als fünfzehn bis zwanzig Meter zu gehen. Es verurteilte uns und viel Mühe, Schornsteine und Kirchtürme auszuweichen. Es wäre uns schlecht ergangen, wenn der Motor ausgefaßt hätte, als wir fast den Boden freistiegen.“

Es wird in Zukunft sicher nicht zu den Ausnahmefällen ge-hören, daß ein Flugzeug durch ein Schneetreiben hindurchmuß. Aber bis dahin bedarf es noch mannigfacher Anstrengungen, um aller Schwierigkeiten, die mit der Orientierung im allgemeinen wie den Unbilden des Winters in besonderen in Zusammenhang stehen, Herr zu werden. Die elektrisch geheizte Pilotenkleidung und die durch Abgasleitungen gewärmte Flugzeugkabine sind Dinge, die zwar oft erwähnt, aber so gut wie gar nicht in die Praxis umgesetzt worden sind.

Theoretisch müßte sich der Piloter auch durch den dicksten Nebel hindurchfinden, wenn er über die nötigen Orientierungsmittel verfügt. Lange Zeit galt das funkentelegraphische Rich-tungsspeilen neben der reinen Kompasspeilung als das einzige an-wendbare Hilfsmittel bei unsichtbarem Wetter. Der Piloter, der mit seiner Maschine beschäftigt ist, wird diese Methode aber in der Regel viel zu umständlich finden, als daß er sich ihrer in jeder Lage mit Erfolg bedienen könnte. Besser ist das Lichtsystem, das auf der Kanalstrecke Paris-London erprobt worden ist. Bei

Funkdienst für drahtlose Telegraphie und Telephonie vorhanden ist, jedoch die Flugzeugführer jederzeit nicht nur an Ort und Stelle, sondern auch noch in der Luft sachgemäß über das Wetter und die Flugmöglichkeiten beraten werden. Der Bequemlichkeit der Flug-gäste dient ein Hotel, das unmittelbar am Flugplatz errichtet wor-den ist. Eine eigene Kraftwagenverbindung sorgt für die Zufahrt zum nahegelegenen Bahnhof. Selbstredend ist auch ein Sanitäts-dienst vorzusehen. Der Funkdienst auf der Strecke London-Paris ist so geregelt, daß die Reichweite der Sendestation stets ausreicht, das Flugzeug bis zur nächsten Station zu begleiten. Drahtlos-Empfangsapparate, die von allen im Kanaldienst verwendeten britischen Flugzeugen mitgeführt werden, ermöglichen das Hö-ren der letzten in den Sendearranger gesprochenen Weisungen. So gelangt es trotz der verhängnisvollen Nebelbildungen über den Kanal schon heute, einen verhältnismäßig hohen Grad von Rich-tigkeit im Flugverkehr zu erzielen.

Den kommenden Winter über soll in Deutschland, abgesehen von der neuen Fluglinie Berlin-London, nur noch die an 1. Mai eröffnete und heute noch viel benutzte Postverkehrsstrecke Königsberg-Moskau versuchsweise aufrecht erhalten wer-den. Man muß anerkennen, daß dieser Versuch sehr verdienstlich ist, und man wird sicher sein, daß die Deutsch-Russische Luft-verkehrsgesellschaft (Perluft) alles tun wird, die Bequemlichkeit der Fahrgäste trotz der vielfachen Schwierigkeiten auch während der Winters sicherzustellen, um sie in den vollen Genuß der großen Vorzüge gelangen zu lassen, die mit der Benutzung des Luftweges unfehlbar verbunden sind. Die Flugpostgebühr auf dieser Strecke beträgt vom 1. Oktober ab für Postkarten einschließlich Auslands-porto 37 Mark und für Briefe bis zwanzig Gramm 45 Mark, bis vierzig Gramm 80 Mark. Die Zeitersparnis für Fahrpost ist enorm. Während man mit der Eisenbahn von Königsberg nach Moskau 4 Tage unterwegs ist, erreicht man auf dem Luftweg schon am selben Abend nach 8 1/2-stündigem Fluge das Ziel.

Humor.

An der Schule. Folgende Geschichte wird von einem Schüler erzählt, der die Talente seines Lehrers ebenso wenig anzu-erkennen schien, wie der letztere die seines Schülers. Der Lehrer sprach über die Luftzirkulation. „Wenn ich auf dem Kopf stehe“, sagte der Lehrer, „so würde alles Blut nach dem Kopf strömen, nicht wahr?“ „Niemand widersprach.“ „Nun,“ fuhr er fort, „warum fröstelt denn alles Blut nicht in die Füße, wenn ich auf den Füßen stehe?“ „Weil“, erwiderte der erwähnte Schüler, „Ihre Füße nicht leer sind.“

• Aus der Stadt. •

Die Kartoffelversorgung.

Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates nahm einen eingehenden Bericht des Unterausschusses für Landwirtschaft und Ernährung über die Kartoffelversorgung entgegen.

1. Der Entwidlung der Kartoffelhandelsverhältnisse in den nächsten Wochen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

2. Dahin zu wirken, daß die Reichsbahnverwaltung im erhöhten Maße Wagen vor Eintritt des Frostes für den Kartoffelverkehr zur Verfügung stellt.

3. Zu erwägen, ob nicht eine Ausdehnung der Sperre für den Verkehr der Fabrikkartoffeln über den 15. Okt. 1922 hinaus angebracht ist.

Kündigung der Gebühren im Paket- usw. Verkehr nach dem Ausland. Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gekünderhebung im Auslands-Paket, Telegramm- und Zeitungserwerb ist mit Wirkung vom 12. Oktober an auf 600 Mark festgesetzt worden.

Warnung vor Auswanderung. Durch die scheinbar besseren Verdienstmöglichkeiten machte sich in den letzten Monaten ein erhebliches Anwachsen der Zahl einheimischer Arbeitskräfte, und zwar vorwiegend Spezialarbeiter und weibliches Hauspersonal, bemerkbar.

Die Besteuerung der Lichtspiele. Der Verein der Wiesbadener Kinobesitzer schreibt uns: Vergänglich sind die Lichtspieltheater, gegen die wahnsinnig hohe Besteuerung des Kinobesuches Sturm gelaufen.

Der kleinen schmüßigen Wirtschaft „Zum Paradiesgarten“ in Konstanz, und Erna kaufte, als würde ihr ein spannender Roman erzählt. Als die Mutter gredet, richtete sie sich mit tiefem Atemholen auf.

Die eigene Tochter.

Roman von Anny v. Panhays.

(Nachdruck verboten.)

Ein großes Schweigen setzte ein, und nach einem Weichen ging Resi still zum Zimmer hinaus. Erna machte ein etwas unbehagliches Gesicht, dann aber grüßte sie: „Es schadet dir gar nichts, wenn sie einmal etwas geduldet wird.“

„Wenn Resi nicht der Elternlosen erbarmt hätte!“ Frau Doris war gerührt über ihre eigene Güte. Sie hatte das Gefühl, sich anzuerkennen, zu zeigen, daß ihr Herz noch elter gehandelt, als es schien.

„Wenn Resi nicht der Elternlosen erbarmt hätte!“ Frau Doris war gerührt über ihre eigene Güte. Sie hatte das Gefühl, sich anzuerkennen, zu zeigen, daß ihr Herz noch elter gehandelt, als es schien.

werdenden Ständen schuldet. In allen anderen Städten Deutschlands haben die Stadtverwaltungen dem Lichtspielgewerbe die notwendige Erleichterung der Steuerbelastung gegeben, so sind in den bayrischen Gemeinden durchweg heute 30 Prozent, höchstens ober 33 1/2 als Steuerfuß festgesetzt.

Auf dem Wochenmarkt am Donnerstag hielten sich die Erzeuger- bzw. Kleinhandelspreise bei schwacher Gemüße- und Obstzufuhr wie folgt: Die harte Nachfrage und der flotte Verkauf bedingten steigende Preise.

Der 3. Vortragabend des Bildungsausschusses im D. S. V. nahm bei gutem Besuch in der Loge Plato einen befriedigenden Verlauf. Diesmal hatte sich der Bildungsratmann, Herr Goldmann, die Mühe zum Gegenstand seines Vortragabendes gemacht.

Kirchenbesuch. Der Gottesdienst in der Klosterkapelle, Adlerstraße 19, beginnt am Sonntag, 15. Oktober wegen des Erntedankfestes ausnahmsweise schon um 4 Uhr nachm. (sonst 5 Uhr).

30.-Mt. wöchentlich frei Haus
kosten die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“!
Bestellen Sie ein Probeabonnement!
Bezugsbestellungen werden täglich entgegengenommen.

Regenmäntel
aus gummierten oder imprägnierten Stoffen
für Damen und Herren, sowie wasserdichte Damenhüte
P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.

Diebstahl. Am 7. ds. Mts., vorm. gegen 11 Uhr, wurde aus dem Hofe eines Hauses am Hainerweg ein roter Plüschpfepp, grün und gelb gemustert, 2x1 Meter groß, gestohlen.

Son einem Auto überfahren wurde am Donnerstagmittag Ede Röder- und Taunusstraße der 43jährige Schreiner Franz Doss.

Die Arbeitsmarktlage im Monat September. Im Laufe des Monats September meldeten sich beim städtischen Arbeitsamt 2537 männliche und 1292 weibliche Arbeitsuchende.

Die unsichere wirtschaftliche Lage ließ im Laufe des Betriebsmonats ihre Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt recht deutlich erkennen; fast in allen Gewerben zeigte sich eine kräftige Zunahme der Zahl der Arbeitsuchenden.

Die unter wirtschaftliche Lage ließ im Laufe des Betriebsmonats ihre Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt recht deutlich erkennen; fast in allen Gewerben zeigte sich eine kräftige Zunahme der Zahl der Arbeitsuchenden.

Am Schlusse des Monats blieben noch insgesamt 815 männliche und 165 weibliche, zusammen 980 Arbeitsuchende gemeldet. Hierunter befinden sich 421 Posthandarbeiter, die unter Zuschüssen aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge mit nachstehenden Arbeiten beschäftigt werden.

Die unter Zuschüssen aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge ausgeführten Meliorationsarbeiten in Westernohe und Rehe im Kreis Westerbau kamen im Laufe des Monats infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse zur Einstellung.

Fe. Wiesbadener Viehmarkt vom 12. Okt. Raum erschwingbare Preise mühen auf dem heutigen Markte bei lebhaftem Handel gezahlt werden, um überhaupt ein Stück Vieh zu erhalten.

Resi in dem schneigen Zügelband. Schlicht und doch unendlich vornehm.

Wie eine junge exotische Dämon, die Inognito hier weilte! Ladde Professor Martin Ernstmann, der jüngste Sohn des alten Doktors, der einer Witte seines Vaters folgend, die Einladung Frau Aders angenommen hatte.

Seine schlante Gestalt machte einen äußerst vorteilhaften, jugendlichen Eindruck, und sein ein wenig ediges Gesicht mit den klugen dunklen Augen überließ man nicht so leicht Professor Martin Ernstmann war schon in vorhältmähig jungen Jahren eine Kapazität geworden.

NEUSER
DAS HAUS
der feinen
HERREN-MODEN
Wiesbaden-Kirchgasse 42.

„Wenn Resi wüßte, was ich nun weiß, ich glaube, das dämpfte ihren Stolz.“ sagte Erna, und in ihren Augen stand wieder der tolle Glanz. Frau Doris erhob sich. „Am Gottesdienste, Kind, niemals soll sie davon erfahren, niemals.“

„Wenn Resi wüßte, was ich nun weiß, ich glaube, das dämpfte ihren Stolz.“ sagte Erna, und in ihren Augen stand wieder der tolle Glanz. Frau Doris erhob sich. „Am Gottesdienste, Kind, niemals soll sie davon erfahren, niemals.“

An der kleinen Haberschen Villa brannten alle Kistler. Taghell erleuchteten waren die Räume, darin sich heinade dreißig Personen zusammengesunden hatten. Man hatte längst gegessen und stand nun in plaudernden Gruppen herum.

85-115 M., Färsen und Kühe 90-135 M., Kälber 115-145 M., Schafe 70-85 M., Schweine 264-298 M., 263-264 M., 265 bis 267 M., 268-270 M. Alles pro 1 Pfund Lebendgewicht.
 Frankfurter Schweine- und Kleinviehmarkt vom 12. Okt. Kälber und Schafe bei lebhaftem Handel geräumt; Schweine hinterlassen bei ruhigem Handel größeren Ueberstand. Aufgetrieben waren 750 Kälber, 836 Schafe und 401 Schweine. An Preisen wurden angelegt pro Zentner Lebendgewicht: Kälber 11 000-15 000 M., Schafe 8000-11 000 M., Schweine 18 000 bis 27 100 M. Außerdem wurden 79 Rinder ohne amtliche Preisnotierung gehandelt.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Lodesfälle. Am 10. Okt. Ehefrau Margarete Dellon, geb. Beraus, 44 J.; Sprachlehrerin Auguste Hesselmann, 69 J.; Garnisonverwaltungsdirektor a. D. Rechnungsrat Ernst Rieder, 75 J. Am 11. Okt. Witwe Sofie Hartmann geb. Schäfer, 74 J.

Aus anderen Zeitungen.

Verlobung. Fräulein Olga Teig, Wiesbaden mit Herrn Jacob Willmann, Oberhausen (Rheinl.).
 Eheführung. Herr Hans Rompel und Frau Lily geb. Weber, Wiesbaden.
 Todesfälle. Heinrich Schön, 75 J., Wiesbaden. Buchhalter Georg Müller, 63 J., Wiesbaden. Landwirt Adolf Born, 63 J., Erdenheim.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Staatstheater. Die erste Aufführung von Becholds Kkenntnisdrama „König Nicolo“ findet am 17. Okt. im Kleinen Haus statt. Das Werk wird von Dr. Wolff v. Gordon in Szene gesetzt. — Das Staatstheater bereitet als nächste Arbeit die Kantate „Von deutscher Seele“ von Hans Pfitzer vor, die als erste Veranstaltung im Rahmen der Symphoniekonzerte am Mittwoch, 18. Oktober, zum erstenmal in Wiesbaden zur Aufführung gelangen soll.

Der 4. und letzte Chopin-Abend von Raoul von Koczalski findet am Dienstag, 17. Okt. im Kasino, abends 8 Uhr, statt. Das Programm verzeichnet u. a. die 24 Präludien. Karten bei Wolff, Engel u. Stöppler.

Der Verein der Handelsvertreter Wiesbadens E. R. hält am Samstag, den 14. ds. Mts., seine Monatsversammlung im Hotel Gindorn, Marktstraße, abends 8 1/2 Uhr ab, in welcher Herr Dr. Arthur Dieseldorff einen Vortrag über das Schiedsgerichtsverfahren an der Rainzer Börse hält, und in welcher wichtige Fragen des Wirtschaftslebens und des Handelsvertreterstandes erörtert werden.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Volkshaus-Vorstellung bringen ab heute Bruno Kastner in seinem neuesten Film „Die Blüte eines Sommers“, eine ergreifende Liebesgeschichte in 5 Akten. Neben Bruno Kastner wirken noch mit Olga Engl, Willi Klees, Edith Heller, Carl Ludwig Khas, dazu noch das ständige Publikum in 3 Akten „Der Herr Landrat“ mit Leo Verdert.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Dienstag, 10. Oktober, Abteilung 3.

50000 M. auf Nr. 15 312.
40000 M. auf Nr. 225 597.
10000 M. auf Nr. 193 362 314 308.
5000 M. auf Nr. 85 988 52 687 59 525 73 099 118 529 191 367 233 680 298 408 251 605 298 753 837 141 347 539 345 722.

3000 M. auf Nr. 100 2528 2679 8094 40 813 20 822 20 855 29415 30 898 38 524 37 451 40 759 44 657 45 859 56 619 68 619 68 915 69 661 73 628 74 321 79 297 88 941 84 341 90 800 101 433 101 728 104 690 105 088 127 875 181 442 188 261 135 957 140 725 140 974 145 710 158 082 150 351 181 581 171 735 176 430 192 607 196 981 201 530 216 660 221 288 236 384 255 614 298 187 288 796 289 711 307 246 305 000 310 443 312 298 314 324 317 927 329 307 388 762 341 479 347 805 351 717 353 607 356 234 358 026 359 612 363 638 371 158 378 576 374 115 139 566.
--

Mittwoch, 11. Oktober, Abteilung 1.

10000 M. auf Nr. 90 038 389 492.
5000 M. auf Nr. 111 784 144 066 145 154 164 871 166 514 183 089 189 561 198 782 206 728 215 288 224 276 289 745.

3000 M. auf Nr. 58 1118 3650 4259 8118 15 497 15 781 18 118 18 448 18 684 41 005 55 013 55 284 58 818 66 480 93 282 98 139 94 047 94 396 116 992 120 251 130 838 146 726 148 448 157 050 172 445 174 119 178 087 194 439 195 368 196 579 202 505 225 119 247 690 255 285 255 287 265 576 273 241 274 427 274 892 276 199 290 895 296 461 296 776 300 494 311 894 312 115 313 193 318 694 321 627 329 929 330 651 332 719 336 606 341 035 349 084 378 278.

Mittwoch, 11. Oktober, Abteilung 2.

50000 M. auf Nr. 39 181.
5000 M. auf Nr. 15 898 48 890 93 697 104 605 107 794 134 003 162 160 181 810 188 573 200 347 212 572 339 409 348 423.
3000 M. auf Nr. 1931 2086 5495 6814 7679 14 020 22 898 30 092 30 208 36 873 50 282 66 742 69 183 87 565 87 730 98 596 99 825 102 588 107 015 110 792 124 975 124 968 137 320 139 545 168 252 169 920 170 474 181 928 187 451 189 180 195 982 198 002 224 190 227 432 234 452 234 644 239 006 242 217 248 971 250 125 250 680 255 705 259 585 262 947 264 538 267 487 270 173 278 827 279 871 284 745 287 374 293 076 294 421 305 168 308 789 311 759 314 696 322 518 327 688 333 851 342 877 348 434 359 500 360 607 371 010.

Die vollständige Gewinnliste kann in unserer Hauptgeschäftsstelle Nikolastraße 11 eingesehen werden.

Hessen-Raffau und Umgebung.

Wiederisch.

Reiterbund. Am letzten Freitag wurde hier eine Ortsgruppe des Deutschen Reiterbundes gegründet.

g. Aus dem Vändchen, 12. Okt. Die Kartoffelernte konnte bei dem guten Wetter der letzten Tage soweit beendet werden. Der Ertrag ist noch bedeutend höher, als anfangs angenommen werden konnte und die Befürchtung, daß ein großer Teil der Kartoffeln saul aus der Erde kommen würde, trifft nicht zu. Die Leute, die neben Stalldünger auch Kunstdünger ergewendet haben, konnten Knollen von 1 bis 2 Pfund bringen. Falls überall der reiche Kartoffelfeigen eine lustige, trodene Jagerung findet, dürfte bei uns im Vändchen die Kartoffelfrage bei der Gesamtbevölkerung günstig gelöst sein. Leider fehlt auch schon bei diesem Nahrungsmittel eine unerhörte Preistreibererei ein; werden doch vereinzelt pro Zentner 400 M. und mehr geboten. Damit ist aber weder dem Verkäufer noch dem Käufer in unserer tiefsten Zeit gedient, denn gerade dieses „Brot der armen Leute“ verträgt am allerwenigsten einen solch hohen Preis.

Wattenheim, 13. Okt. Unfall. Postverwalter Oker fährte in seiner Wohnung die Turtreppe hinunter und blieb mit erheblichen Verletzungen bewußtlos liegen.

Wetzlar, 13. Okt. Jubiläum. Fabrikarbeiter Philipp Jos. Roos von hier feierte gestern in der hiesigen Gem. Fabrik von Rud. Koepf u. Co. sein 50jähriges Arbeitsjubiläum.

Waldheim, 12. Okt. Preisverhöhung. Vom 16. Oktober ab beträgt hier der Preis eines 1000 Gram schweren Brotes 41 Mark.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Ueberraschung. Die nächsten Ueberrisse in den Straßen der Stadt mehrten sich in unheimlicher Weise. So wurde in der vergangenen Nacht ein Mensch aus Holland von zwei Burden in der Nähe des Bahnhofes überfallen und seiner Burschenschaft beraubt. — In der Niederrhein überfiel man einen Mann und nahm ihm seine Wertgegenstände ab.

Frankfurt, 12. Okt. Fabriksbrand. In der Emag Elektrizitäts A.-G., Korbtorstr. 13, brach heute abend ein Dachstuhlbrand aus, zu dessen Bekämpfung zwei Löschzüge der Feuerwehr alarmiert werden mußten. Die Wehren hatten mit den Hilfsarbeiten mehrere Stunden zu tun. Der Schaden ist sehr erheblich.

Gericht.

Die Sühne für den Jährling Morz.

Der Morz in Jöhlein an der 19jährigen Frieda Gulez hat am 12. Oktober vor dem Kriegsgericht am Hauptquartier des 30. Armeekorps seine Sühne gefunden. Als Täter hatte sich der algerische Schläger Amara Kenouni den Morz vom 23. Regt. in Jöhlein zu verantworten. Bei ihm wurde die Armbanduhr der Toten gefunden, wodurch sich der Verdacht auf ihn als Täter lenkte. Die Anklage gegen ihn lautete auf Mord, Vergewaltigung und Diebstahl. Während der Verhandlung gab er auf Befragen keinerlei Antwort. Es wurden 12 Zeugen vernommen. Kommandant Basset beantragte gegen den Angeklagten die Todesstrafe, da er allein als Täter in Frage komme. Das Gericht fällt nach kurzer Beratung das Todesurteil.

Vermischtes.

Das fährende Flugzeug. Nachdem die Idee des Flugzeugs ohne Motor jetzt für die Praxis Bedeutung gewonnen hat, besteht das nächste große Ziel auf dem Weg zur völligen Beherrschung der Luft in der praktischen Verwirklichung des schon bisher eweriglich verfolgten Gedankens eines vom Führer unabhängigen Flugzeugs. Der französische Ingenieur Percheron, der sich der Lösung dieses Problems widmet, ist zur Zeit auf dem Flugplatz von Stamps mit Versuchen beschäftigt, die Erfolge zu versprechen scheinen. Das Flugzeug, das ohne Führer aufsteigt, wird auf funkentelegraphischem Wege von einem auf der Erde zurückge-

bliebenen Piloten gelenkt, der bequem in seinem Sessel vor einer Lasttaur sitzt und durch Niederdrücken der Tasten dem bis 100 Kilometer von seinem Standort entfernten Flugzeug Direktiven gibt, die dieses mit untadeliger Exaktheit ausführt. Der Apparat, mit dem die Versuche gemacht werden, ist ein großer Zweibecker aus Metall, der mit einem Motor von 300 PS. ausgerüstet ist. An der Stelle für die Säge der Piloten und des Beobachters sind verschiedene komplizierte Apparate aufgestellt; ein Empfänger, ein mechanischer Stabilisator, ein Hilfsmotor, der die Zuführung der Gase und die Zündung reguliert und das Steuer betätigt. Unter dem Gehäuse des Trägerswerks befindet sich eine radiotelegraphische Antenne und ein Anker; denn die Landung bildet den eigentlichen Angelpunkt des Problems. Percheron glaubt das Problem mit Hilfe des Ankers lösen zu können, der im geeigneten Augenblick herabgelassen, sich in einen bestimmten Neigungswinkel stellt, wie ihn der am Land befindliche Pilot wünscht. Wenn der Anker den Boden faßt, wird der Motor angehalten, während die Stellung des Ankers mechanisch die des Tiefenstempels bestimmt, um eine normale Landung zu ermöglichen. Die Versuche sind, wie die Pariser Blätter mitteilen, noch nicht abgeschlossen.

Sport und Spiel.

Sportverein Wiesbaden — Fußballverein 02 Wiederisch. In allen Kreisen Süddeutschlands werden die diesjährigen Klaspiele mit außerordentlicher Fähigkeit durchgeführt. Mannschaftliche Tatkraft ergeben viele Mannschaften häufig durch großen Eifer. Am Ende der Spielzeit wird darum kaum ein Verein ungeschlagen sein. Daß die geringe Schwäche einer Mannschaft zum Behhängnis werden kann, dürfte die erste Niederlage des Sportvereins am vergangenen Sonntag bewiesen haben. Er hat darum alle Ursache, das Spiel gegen Wiederisch 02, das nächsten Sonntag auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße stattfindet, sehr ernst zu nehmen und gut vorbereitet in den Kampf zu gehen. Spielanfang 2.30 Uhr.

Radfahrer-Club 1907 E. R. Wiesbaden. Als Abschluß für die diesjährige Rennsaison veranstaltet der Club am Sonntag, den 15. Okt., sein Schlusrennen, die Klubmeisterschaft über 100 Km für Junioren. Start vormittags 8 1/2 Uhr am Waldek an der Karstraße. Strecke durchs Aartal bis Diez und zurück. Ziel wieder am Waldek. Die Altersklasse und Jugendfahrer fahren nur bis Hohenstein und zurück.

Allgemeiner Deutscher Automobil-Club. Gau IIIa. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club rückt sich zu einem letzten Zusammentreffen in diesem Jahre. Die Sportaktion ist zu Ende, es beginnt die theoretische Arbeit. Schon haben Vorstand und Ausschuss getagt, um den sportlichen und gesellschaftlichen Nachplan 1923 festzulegen. Um das Sportprogramm zu beschließen und um einen Schritt vorwärts zu kommen in der Verständigung zwischen Publikum und Behörden, Automobil und Motorfahrzeug hat der Allgemeine Deutsche Automobil-Club Gau IIIa seine Mitglieder zur Zusammenkunft eingeladen, die am 15. Okt. 1/2 Uhr, in Wiesbaden im Wintergarten, Schmalbacherstr. 1 tagen wird. Alle, die ein Interesse an Automobilsport, an der Behebung der Auswüchse im Automobilwesen haben, die der Schutz des Publikums vor dem Automobil und den Schutz der Automobilsport vor dem Publikum schärflich wünschen, werden nicht verfehlen, auf eigenem Besittel oder mit dem großen Bruder der Eisenbahn sich zu der letzten Tagung im Jahre 1922 zusammenzufinden.

Luftfahrt.

Die Behndarfs-Aktiengesellschaft Darmstadt, deren spannungsfähiger Segelfeinder „Behndrat“ aus dem Abnahmewettbewerb mit Hadmad am Steuer als zweiter Sieger hervorgegangen ist, hat nunmehr die fabrikmäßige Herstellung von Flugzeugen aufgenommen.

Neue Erfolge der deutschen Flugzeug- und Motorindustrie. Wie wir noch nachträglich erfahren, benutzte der Sieger in Schweizer Alpenrundflug, der in der Zeit vom 4.-9. Sept. 1922 stattfand, der Schweizer Bärtsch, einen ehemals deutschen Motor D 7 Kampfeinstufiger-Doppeldecker mit 185 PS. Bayern-Motor, denselben Typ, der im Sommer 1918 erfolgreich an der deutschen Front in Verwendung stand. Zweiter Sieger war der Franzose Biquier auf Spad, dritter wieder ein deutsches Flugzeug, Juppelin-Dornier-Metalldoppeldecker, Aufklärungsflugzeug mit 260 PS. Rohrbach-Motor. Dieses Flugzeug wurde von Schweizer Mittelholzer geflogen. Vierter Sieger wurde der Schweizer Adernann, gleichfalls auf Jucker D 7. Im ganzen beendeten den Alpenflug, der über eine Strecke von 361 Kilometern (meist Hochgebirge) führte, 21 Konkurrenten, so daß der Sieg der deutschen Maschinen (vor französischen, englischen und holländischen) noch erheblich an Bedeutung gewinnt. Von den neuere deutschen Motortypen war beim Schauspielen in Zürich auch der bekannte 30 PS. Haack-Zweizylindermotor (Luftgekühlt), der in den Spallinger-Bacano-Sportdecker eingebaut war. Die Haack-Motorenwerke Berlin-Johannisthal bringen außer diesen Zweizylinder noch einen Dreizylinder von 45 PS. heraus. Diese beiden Typen werden jetzt, da der Bedarf an Motoren geringere Stärke verhältnismäßig groß ist, in Serien hergestellt.

Die Himmelskunde in der Volkshochschule.

Wer hätte in einer klaren Herbst- oder Winternacht nicht schon öfters seinen Blick aufwärts gerichtet zu dem glänzenden, funkelnden Sternenhimmel, das allmächtig über unserm Haupte leuchtende Kreise zieht und dabei nicht das Bedürfnis empfunden, etwas Genaueres über diese geheimnisvollen himmlischen Lichter zu erfahren. Wohl wird in Volks- und höheren Schulen das Notwendigste in der Himmelskunde gelehrt, aber ein allgemeines Weltbild und eine gewisse astronomische Weltanschauung, wie man sie doch bei dem heutigen Kulturmenschen vermuten sollte, wird auch dem Schüler höherer Schulen meistens nicht mehr vermittelt. Viele unserer Zeitgenossen stehen sogar heute noch auf dem kosmischen Standpunkt der Welt der Antike: sie sehen alle scheinbaren Vorgänge im Weltall für wirkliche Bewegungen der Himmelskörper an, können sich keine Rechenschaft über die täglichen, monatlichen und jährlichen Veränderungen im Stand und in den Bewegungen von Sonne, Mond, Planeten und Fixsternhimmel geben; sie haben keine richtige Vorstellung von der Entstehung der Mondphasen und den eigentlichen Ursachen des Jahreszeitwechsels, von dem verwickelten, scheinbaren Lauf der Planeten und manchen anderen Erscheinungen in unserem Sonnensystem, trotzdem vielleicht alle diese Dinge in der Schule von tüchtigen Lehrern und nach damals mustergetreuen Methoden gelehrt wurden. Was jenseits unser Planetensystems liegt, die großen Fixsternsysteme mit ihren leuchtenden Gestirnen, Sternhaufen und Nebelstellen, das ist erst recht ein Buch mit sieben Siegeln, obwohl die Erforschung des Fixsternhimmels gegenwärtig die Haupttätigkeit der astronomischen Wissenschaft ist und die astronomischen Ergebnisse in Zeitschriften, Tagesblättern, gemeinverständlichen Büchern und populären Vorträgen einem größeren Publikum zugänglich gemacht wird. Suchen wir nach den Ursachen der großen Unkenntnis in den interessantesten astronomischen Fragen, so finden wir sie, außer in der noch unentwickelten geistigen Fassungskraft der Schüler und im Mangel an der erforderlichen Zeit, ganz besonders in der unzureichenden Art und Weise der Vermittlung astronomischer Kenntnisse. Mancher Freund des gestirnten Himmels glaubt durch Lesen eines astronomischen Buches, ein anderer durch Besuch von Vorträgen, ein dritter so-

par durch eigene Spekulation das nötige Verständnis für astronomische Fragen zu gewinnen. Da die Astronomie eine exakte Wissenschaft ist, so gehört zu ihrem Studium ein gewisses Maß von Fleiß und Ausdauer, besonders aber ein Führer, der nach einem gewissen Plan und nach geordneter Methode die oft schwierige Materie an den Lernenden heranbringt, oder mit andern Worten eine Unterrichtsanstalt, die dem geistig Suchenden sein Studium erleichtert. Diese Unterrichtsanstalt ist die Volkshochschule. Sie will den ehemaligen Volksschüler, der von Liebe und Begeisterung zur ewigen Sternennwelt erfüllt ist, in den großen Tempel der Krana einführen und ihn bekannt machen mit dem Reichum, der Schönheit, Erhabenheit und Gesehmächtigkeit der ewigen Sternennwelt.

In den vier bis jetzt abgehaltenen Lehrkursen von jedesmal 10 Doppelstunden hat die astronomische Abteilung der V. H. Sch. die verschiedenartigen Himmelskörper unseres Sonnensystems betrachtet, und sie will nun in einem 5. Vortragszyklus auch die Welt außerhalb dieses Systems, die Fixsterne, in bezug auf scheinbare Anordnung zu Gruppen und Sternbildern, Zahl, Größe, Farbe, physische Beschaffenheit und dergl. behandeln. An der Hand von selbst gezeichneten Sternkarten soll der Hörer den Sternenhimmel nach und nach kennen lernen und mit Hilfe von Fernrohr und Spektroskop die gewonnenen Kenntnisse auch bestätigt finden.

Staatstheater (Großes Haus).

„Die Bohème“ von S. Puccini.

Als Rimini in Puccinis „Bohème“ begann Mabel Car-tiz von der Metropolitan Opera in New-York am 11. Okt. ihr auf zwei Abende berechnetes Gastspiel. Ihr sänger Koloraturorgan klingt besonders in der Mittellage sehr weich und wohlklingend, während die Höhe manchmal etwas scharf er-schallt. Sie sang die Rolle auf italienisch und wie kaum eine andere erforbert diese eine gefanglich und schauspielerisch gleich bedeutende Künstlerin. Es spricht für die Begabung Mabel Car-tiz's,

*) Beginn des Lehrgangs: Montag, 28. Okt. Anmeldungen: Von Dienstag, 17. bis Freitag, 27. Okt., tägl. von 6 bis 8 Uhr und Sonntag, 22. Okt., von 11 bis 1 Uhr. Gebühren für den Lehrgang 50 M.

daß sie den in den zaristischen Löhnen gehaltenen Charakter der armen Schwindbildhüthen nach jeder Seite hin restlos zu erschöpfen vermochte und man darf auf ihr weiteres Gastspiel als „Bohème“ gespannt sein. Der helle Sopran unserer einheimischen Koloratur-sängerin Wida Goldberg-Thiele (Musette) kam in dem schönen Ebur-Sache des zweiten Aktes und in dem Quartett des dritten zu bester Wirkung. Nicht war die Auffassung der Rolle im zweiten Akte am Schlusse zu übertrieben. Auch in dem Ensemble der „Bohème“ waren drei Rollen neu besetzt. Das sympathische Organ von Ludwig Koffmann als Rudolf verleiht dem Hauptmann des Werks besonderen Reiz und seltene Glanz und ihm reihen sich die Leistungen von Franz Dieckert (Schauvard) und Martin Abendroth (Collin) neben be-trefflichen, oft gewürdigten Ric. Geisse, Winkel (Marcel) gleichwertig an. Ferner ist noch Carl Köhler als Hausherr Bernhard hervorzuheben. Die sonstigen kleineren Partien, Ober und Orchester, letzteres unter der umsichtigen Führung von Prof. Mannsfaed, boten keinen Anlaß zu erneuter Besprechung. Das Publikum spendete dem Gaste und den übrigen Darstellern lebhaften Beifall.

Vom Wächertisch.

Die Kraftmaschinen. Von Ingenieur E. Schüge. 2. ver-besserte Auflage. 264 Seiten. (Naturwissenschaftliche Bibliothek) Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig, 1922. — Dies Buch, das soeben in neuer vielfach verbesserter Auflage erschienen ist, gehört zu den besten der Sammlung. Mit außerordentlichem Geschick versteht es sein Verfasser, seinen Lesern, ohne macher-mäßige oder technische Kenntnisse voraussetzen, gründliche Einführung in dieses für unsere Wirtschaft so bedeutungsvolle Gebiet zu geben. Die als „Grundlagen“ bezeichneten einleitenden Abschnitte haben den Zweck, Lückenhafte oder verworrene Begriffe von naturwissenschaftlichen Dingen, wie sie bei Laien jeder Alters-klasse leider nur zu oft anzutreffen sind, mit fester Hand aus-zurufen. Ihrer klaren, eindeutigen und bündigen Darstellung ist daher besondere Sorgfalt gewidmet. Sodann werden in drei Kapiteln die Wind- und Wasserkraftmaschinen, die Dampfkraft-maschinen und die elektrischen Maschinen behandelt. Die neue Auflage weist zahlreiche Verbesserungen auf. Die Dampfmaschinen werden in einem besonderen Abschnitt, dem neuesten Stande der Technik entsprechend, gewidmet.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Table with columns for V.K., L.K., and various stock market listings including Elberfeld-Farbenfabr., Eschweiler Bergw., and others.

Table titled 'Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für' with columns for 11. Oktober 1922 and 12. Oktober 1922.

Berliner Börsenbericht vom 12. Oktober. Am Effektenmarkt herrschte feste Tendenz vor. Montanwerte erzielten zum Teil Erhöhungen um mehrere hundert Prozent.

Wiesbadener Verkehrs-Buch. Includes a logo with 'WIESBADENER VERKEHRS-BUCH' and 'Wiesbadener Neueste Nachrichten'. Price 8 Mk.

Inhaltsverzeichnis: 1. In allen Jagen auf dem Wiesbadener Hauptplatz... 2. Stummel n. Co., Kirchgasse 13... 3. Buchhandlung Heinrich Koch, Kirchgasse 27...

Deutsche Bankaktien erreichten den Kurs von 1000. Deutsche Anleihen waren verhältnismäßig wenig verändert.

Frankfurter Börsenbericht vom 12. Oktober. Ausländische Renten verzeichneten bereits vorbörslich eine schwache Dämpfung. Unter den Auslandsaktien sind Schantungbahn nachgebend.

Produktenmarkt. Berliner Produktenbericht vom 12. Oktober. Der Produktenmarkt zeigte im Einklang mit dem weiteren Rückgang der Devisenpreise eine schwache Dämpfung.

Manheimer Produktenbörse. An der gestrigen Produktenbörse war, wie uns gemeldet wird, die Stimmung angefühlter als am Devisenmarkt.

Frankfurt a. M., 11. Okt. Getreidebörse. Amtliche Notierungen in Markt für 100 Kg.: Weizen 12 200-12 600, Roggen 11 000-11 500, Sommergerste 11 000-12 000.

Hamburg, 11. Okt. Butter. Die Butternotierungskommission des Vereins der Fettwarenhändler in Hamburg-Altona setzte den Ladenpreis für feinste Melereibutter auf 430 Mk. gegen 416 Mk. das Pfund bei der vorigen Notierung fest.

Blendend schön. Werben alle Kleider, Hülsen, Röcke, Anzüge und sonstige Kleidungsstücke durch Zufahren mit Brauns Hausfarbmitteln. Ueberall erhältlich. Adre auf Karte Brauns. 1937

Der praktische Landwirt.

Vachtinigungsamt. Mit dem 27. September 1922 ist die neue vachtliche Vachtordnung in Kraft getreten. Sie hebt eine Regelung der Vachtordnung unserer landwirtschaftlichen Betriebe beim Vachtinigungsamt in weitgehendem Umfang vor.

blühte deshalb von Interesse sein herauszufinden, welche Faktoren den endgültigen Preis für Düngemittel bestimmen. Dazu sei vorher bemerkt, daß zwischen Superphosphat und Phosphorsäureester einerseits und Kalium- und Thomasmehl andererseits insofern ein wesentlicher Unterschied besteht als ihrer Preisbildung.

Nehmen wir z. B. einen allerdings schon überhöhten Höchstpreis von 92,80 M. Das Alkalinium-Prozent reiner Stickstoff bei schwefelurem Ammoniak an. Er enthält wir bei einem Gehalt von 19,8 Proz. reinen Stickstoff einen Preis von 91,80 M. für den Gesamtgehalt würde sich bei einem Preis von 1,04 M. für das Alkalinium-Prozent reiner Stickstoff für den Gesamtgehalt, wenn die Ware 14,5 Proz. reinen Stickstoff enthält, ein Preis von 41,58 ergeben.

Der Schnitt des Pflanzbaums unterscheidet sich vom Schnitt der anderen Döhlbäume. Er fest Kenntnisse und Erfahrung voraus. Die Pflanzbaums haben immer nur auf einjährigem Holz neben den Döhlbäumen. Der Beweis, der einmal getragen hat, trägt nie wieder, sondern nur die aus ihm sich wiederum entwickelnden einjährigen Triebe oder kurzen Zweige.

Bienenzucht.

Die Bienenzucht hat ein paar sehr schöne Jahre hinter sich. Der heisse trockene Sommer 1921 ließ die Pflanzen sehr schnell verblühen und wurde die Trachtzeit durch die Dominanz von Honigtau außerordentlich beeinträchtigt. Ein neuemotierter Honigtracht wurde in den meisten Gegenden nicht erzielt.

Rheinische Winzerzeitung.

H. Braubach u. N. 11. Okt. Der Braubacher Winzerverein, e. G. m. b. H. in Braubach hat laut Bilanz vom 30. Juni 1922 in seinem abgelaufenen Geschäftsjahr einen Gesamtumsatz von 922 691,08 M. zu verzeichnen.

Eilertel.

Die Milch ist heute ein so kostbarer Artikel geworden, daß man alles aufbieten muß, sie gut und frisch zu erhalten. Ich am Sauermilch zu verhindern. Dieses kann sowohl durch sehr hohe als auch sehr niedrige Temperaturen verhindert oder verlangsamt werden. Das Kochen der Milch genau das Sauermilch ist in allgemein bekannt und selbst. Erhöht wird die Wirkung des Kochens durch schnelle Abkühlung auf etwa 7-8° C.

Staatstheater in Wiesbaden.

Großes Haus: Freitag, 13. Okt., Anfang 8.30 Uhr. Sondervorstellung. Vater und Sohn. Ein Drama von Jacquin von der Goltz.

Sonntag, Anfang 7 Uhr: Todts. Koenenent H. - Sonntag, 8.30 Uhr: Oberon. Aufgehobenes Koenenent.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 13. Oktober 1922: 6-8.30 Uhr. Nachmittags-Konzert. NS-Konzert. Orchester-Vereinigung. Leitung: Herr Max Hugel.

Sportverein „Athletia“ Wiesbaden.

Sonntag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr im Wintergarten, Schwalbacher Straße 8. Feier des 30 jähr. Stiftungsfestes.

Walhalla Der neueste Bruno Kastner-Film: Die Lüge eines Sommers. Liebesdrama in 5 Akten nach dem Roman „Er & die Drei“ v. Dr. Ferdinand Rundel mit Bruno Kastner.

Thalia Der neue Paul Wegener-Film: Herzog Ferrantes Ende. Drama in 7 Akten von P. Wegener. In den Hauptrollen: Paul Wegener, Lydia Salmonova, Ernst Deutsch, Walter Janssen, Wilh. Diegelmann, Adelo Sandrock.

Restaurant „Germania“, Platter Str. 172. Samstag u. Schlachtfest Sonntag Spezialität: Hausmacher Wurst. Es ladet ein: Fr. A. Rigel.

Brillanten Gold- u. Silbergegenstände Platin, Zahngebisse kauft zu höchsten Preisen. L. Schiffer Kirchgasse 50, 2. St. gegenüber Kaufhaus Blumenthal, Tel. 4394

Ganze Wohnungseinrichtungen, einzelne Möbelstücke, Pianos, Kassenschränke, Teppiche, Porzellan (Kaff. u. Chin.), Kristall-Gläser und Bismutgefäße, Delamaisde u. Silber, Bronzen, Kunst- und Kunstgegenstände etc. kauft zu hohen Preisen. Golegenheitskaufhaus Holzhey

Ernst Neuser. Warten Sie nicht länger mit Ihren Einkäufen! In diesem Sinne habe ich mich vor zwei Monaten an meine werte Kundschaft gewandt und auf die zu erwartende Teuerung hingewiesen. Wie berechtigt dieser Mahnruf war, werden Sie inzwischen erkannt haben und ich fühle mich heute veranlasst, diese Worte zu wiederholen, da eine weitere, enorme Teuerungswelle bevorsteht.

J. GUTTMANN LANGGASSE 13. FÜHRENDES HAUS FÜR DAMEN CONFECTION & STOFFE. WIEDERLÄUFER NÜRNBERG WÜRZBURG AUGSBURG FRANKFURT/M. COLN/RHEIN DUISBURG WIESBADEN.



Table with columns for Hotel names and locations. Title: Kurfremdenliste. (Kaufensolidarität wird nicht geübt.)

Staatstheater in Wiesbaden.

Kleines Haus (Reifenstheater): Freitag, 13. Oktober, Anfang 7 Uhr. Aufgehobenes. Der Pilger von Neffa. Romische Oper in 3 Aufzügen von Gluck.

Sonntag, 7 Uhr: Die Hamburger Fische. Kauf. - Sonntag, 7 Uhr: Der Mann Gerlach. Aufgehobenes.

Geldmarkt Kapitalisten gesucht, die eine gute Erfindung antaufen oder am. rat. Ausbeutung eine G. m. b. H. gründen. Hermann Knapp Marktplatz 3 Tel. 6438

Alte ital. Geige (Tomoni) preisw. zu vl. Off. unter N. 1815 an die Gsch. d. S. Bl. (9100) Carl Lind, Wagenbauer, Steins. 18. Weyershäuser Kinderwagen, Gebirgsleiterwagen, Sella

Amliche Bekanntmachungen Bekanntmachung. Der Verkauf von Blumen und Kränzen vor den Friedhöfen ist in folgender Weise anzuordnen.

Gonnenberg :: Bekanntmachungen Die Interalliierte Rheinlandkommission hat nachgeordnete Zeitung u. Druckschriften für das folgende Gebiet verboten: